Anzeigengebühren: 50 Pfg. für die 8mal gespaltene Millimeterzeile, für die Empfehlungszeile 250 Pfg. Erfüllungsort Castrop. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.
Größere Anzeigen werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.
Postscheckkonto: 40 150 Köln. — Fernsprech-Anschluß Nr. 6.
Verantwortlich für den Schriftteil: Franz Joseph Pruys, Castrop

Castroper Anzeiger
Castroper Zeitung

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet durch Boten frei ins Haus gebracht 13,00 Mark (im voraus zahlbar) für den Monat. Postbezug 27,00 Mk. für das Vierteljahr, ohne Postbestellgeld. Falls wir in der Herausgabe und Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Münsterstraße 24. Sprechstunden der Schriftleitung: werktags 6—7 Uhr nachmittags.

48. Jahrgang

Rauxeler Neueste Nachrichten — Rotationsdruck und Verlag: Castroper Zeitung (Geschw. Schmitz), Castrop — Bladenhorster Tageblatt

Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castrop und die Ämter Rauxel und Bladenhorst
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 2 — Dienstag, den 3. Januar — 1922

Pläne für Cannes.

Es ist auch in der Politik eine Erfahrungssache, daß die Nachrichten umso ergiebiger sprudeln, je weniger Positives feststeht. Aus London, Paris, Brüssel und Rom kommen eine Fülle von Plänen und Einzelvorschlägen, wie auf der am 6. Januar beginnenden Konferenz des Obersten Rates in Cannes das Reparationsproblem neu geregelt werden soll. Der zweite Besuch Dr. Rathenaus in London hat nicht dazu beitragen können, daß sich Lloyd George und Briand über bestimmte Vorschläge einigten. Als Dr. Rathenau in den Weihnachtstagen dem Reichskabinett gegenüber seine Eindrücke in London schilderte, wurde der Beschluß gefaßt, vorläufig die Frage der Reparationskommission über den Umfang und die näheren Bedingungen des erbetenen Moratoriums nicht amtlich zu beantworten, sondern vielmehr den Staatssekretär Fischer zwecks neuer mündlicher Verhandlungen mit der Reparationskommission nach Paris zu entsenden. Das Ratselraten über Cannes nimmt seinen Fortgang. Seit dem 27. Dezember weilt Lloyd George bereits in dem für die Konferenz in Aussicht genommenen Rivieraort. Seine Ideen über den Neuaufbau Europas wurden am 19. Dezember veröffentlicht. Sie bezwecken die Festlegung der deutschen Warenausfuhr auf die zerstörten Kriegsgebiete und auf das neu zu erschließende Rußland. Als Gegenleistung für die Befreiung von der deutschen Konkurrenz soll England geneigt sein, auf seine Reparationsansprüche an Deutschland zu verzichten. Das Wort „Verzicht“ hat in Frankreich und mehr noch in Belgien wie eine Bombe gewirkt. Im Gegensatz zu England soll Belgien beabsichtigen, sogar rigorose Beschlagnahmungen deutschen Eigentums vorzuschlagen, um die fälligen Reparationsraten zu decken. Es soll angeblich eine von belgischen Finanz-Sachverständigen ausgearbeitete Denkschrift existieren, welche die Erfassung der deutschen Auslandsguthaben empfiehlt. Die Summe dieser Guthaben soll 4 Milliarden Goldmark betragen. In Italien weiß man nicht recht, ob man sich den umfassenden englischen Aufbauplänen oder den französischen Manövern zur Liquidierung der Reparationsschuld anschließen soll. Der derzeitige italienische Ministerpräsident Bonomi wird bei seiner in Cannes einzunehmenden Haltung auf den kommenden Mann Nitti Rücksicht nehmen müssen, dessen Buch „Das friedlose Europa“ großzügige Aufbauideen entwickelt und in schroffem Widerspruch zu der heute in Paris befolgten Politik steht. Briand hat in der Weihnachtssitzung der Deputiertenkammer versprochen, keine Garantie preiszugeben, die Frankreich nach dem Versailler Vertrag zusteht. In Paris bekämpft man mit aller Energie den Gedanken eines Moratoriums und hegt die Hoffnung, daß Belgien und sogar Italien in Cannes den französischen Standpunkt verteidigen werden.

An Einzelprojekten, die zu schweben scheinen, seien folgende erwähnt. Die Reichsbank soll gegenüber der Reichsregierung selbständiger gemacht werden, d. h. das Recht erhalten, den Druck und die Ausgabe von Noten, — wenn solches vom Reich in ungebührlichem Umfange verlangt werden sollte, — abzulehnen. Zu allem Ueberfluß soll auch noch ein Vertrauensmann unserer Gläubiger die Notenausgabe kontrollieren. Weiter wird von einer Vermehrung der Befugnisse des Garantie-Komitees gesprochen, welches nach dem Londoner Abkommen die Erfüllung der deutschen Zahlungsverpflichtung kontrollieren soll. Wie diese Befugnis-Vermehrung durchgeführt werden soll, ohne das Eingriffe in die innere deutsche Verwaltung erfolgen, ist allerdings nicht zu erkennen. Es scheint festzustehen, daß unsere Gläubiger auf die volle Zahlung von 500 Millionen Goldmark in bar (3 Quartalsrate des am 1. Mai ablaufenden ersten Zahlungsjahres) bestehen werden. Die auf etwa 300 Millionen Goldmark veranschlagte 26prozentige Ausfuhrabgabe (gleichfalls eine Quartalsrate) soll gegen deutsche Sachleistungen verrechnet werden. Was von den vielgestaltigen Plänen in Cannes das Licht der Welt erblicken wird, ist zur Zeit nicht abzusehen. Es verdient besondere Aufmerksamkeit, daß der amerikanische Botschafter in London Harvey bereits am 29 Dezember, also eine reichliche Woche vor Beginn der Konferenz, in Cannes erwartet wurde und dort jedenfalls mit Lloyd George eingehend konferieren wird. Wir tun unter allen Umständen gut, unsere Hoffnungen auf die Ergebnisse der Konferenz in Cannes auf ein Mindestmaß herabzuschrauben.

Rußland und seine Erschließung.

Während in London und Paris Pläne über die Erschließung Rußlands geschmiedet wurden, hat man es beabsäumt, auf die Stimmen aus Rußland selbst zu achten. Lenin hat allerdings auf dem 9. Sowjetkongreß über die Kommunisten gespottet, die noch immer der Meinung seien, Rußland könne nach theoretischen Lehrsätzen des Kommunismus aufgebaut werden. Sinowjew dagegen feiert in einer Zuschrift an die „Rote Fahne“ die Deutsche Sektion der 3. Internationale als eine der wichtigsten für den Kommunismus und die Weltrevolution. Es steht noch gar nicht einmal fest, ob die Wortführer Rußlands gegenüber dem Auslande, — also in erster Linie Lenin und Tschitscherin, — die Aufbaupläne um ihrer selbst willen betreiben, oder ob sie damit nur neue Aussichten der Weltrevolution schaffen wollen. Ueber die Rolle, die Deutschland anscheinend bei dem Aufbau spielen soll, schreibt das amtliche Sowjetblatt „Prawda“ einige beherzigenswerte Worte. „Durch die angeblichen Lloyd George'schen Pläne soll“, so meint die Zeitung, „Deutschland helfen, Rußland in eine englische Kolonie zu verwandeln“. Um nicht den Glauben an die Entwicklungsfähigkeit Rußlands zu stören, hat die Sowjetregierung in der letzten Zeit die Nachrichten über den Stand der russischen Hungersnot zu unterdrücken gesucht. Der Aufruf Frithjof Nansen's zur Erreitung von Millionen durch Hunger bedrohter Menschen zeigt, daß das Fehlen von Nachrichten kein Beweis für die Besserung der Lage ist. Wenn schon die Sowjetregierung Deutschland die Schergendienste zur Ausbeutung Rußlands verargen würde, so würde uns das hungernde russische Volk, an welchem die Welt möglichst schnell und möglichst viel verdienen möchte, den Mißbrauch von Konzessionen und Ausschließungsmandaten ganz gewiß sobald nicht vergessen.

Letzte Drahtmeldungen.

Frankreichs Standpunkt: Deutschland kann zahlen.

Paris, 3. Dez. „Intransigeant“ betont, daß die französisch-englischen Gegensätze auf der Konferenz in Cannes in Gegenwart der italienischen, belgischen, japanischen und amerikanischen Zeugen geklärt und beseitigt werden sollen. Der französische Standpunkt sei: Deutschland kann zahlen. Frankreich werde daher in Cannes einen schweren Stand haben. Es müsse vor allem auf die Ratifizierung des Wiesbadener Abkommens drängen.

Der „Figaro“ gegen England.

Paris, 3. Jan. Der „Figaro“ wendet sich in einem sehr heftigen Artikel gegen [illegible] Zeitung warnt davor, den deutschen Geschäftsmännern zu trauen, die Hand in Hand auf Englands Ermutigung hin nach Paris kommen, um die Reparationskommission einem strengen Examen zu unterziehen. Sie müßten energisch zurückgewiesen werden, bemerkt das Blatt, wenn Einigkeit unter den Verbündeten bestehen solle.

Betriebseinstellung wegen Kohlenmangels.

Düsseldorf, 3. Jan. Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik A.-G. in Düsseldorf hat wegen Mangels an Kohlen den Betrieb stillegen müssen. Der Kohlenmangel ist nur zum Teil auf den Eisenbahnerstreik zurückzuführen, da schon vorher die Kohlenversorgung eine ungünstige war. Voraussichtlich wird das Werk, das gegen 15 000 Arbeiter beschäftigt, gezwungen sein, seinen Betrieb noch mehr einzuschränken. — Auch bei der A.-G. Gebr. Schöndorff in Düsseldorf befürchtet man neuerdings Betriebseinschränkungen wegen Kohlenmangels, nachdem erst vor kurzem 2000 Arbeiter entlassen werden mußten.

Pauschalierung, nicht Moratorium.

Paris, 3. Jan. In gut unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß maßgebende französische Persönlichkeiten nach wie vor nicht geneigt seien, auf das von englischer Seite angeregte Moratorium einzugehen. In Paris wäre man viel eher bereit, ein Entgegenkommen in der Richtung zu zeigen, daß man einer Pauschalierung der im Jahre 1922 fälligen deutschen Zahlungen zustimmt. Für eine solche wird eine Jahressumme von 500 Millionen Goldmark genannt. Die Annahme eines derartigen Vorschlages würde also beduten, daß Deutschland im Jahre 1922 nur 500 Millionen Goldmark zu zahlen hätte. An dieses Zugeständnis müsse selbstverständlich die Bedingung geknüpft werden, daß Frankreich von der oben genannten Summe den weitaus größten Teil erhalten müsse.

Die Hissung der neuen Handelsflagge.

Berlin, 3. Jan. Das Berl. Tagebl. berichtet: Wie angeordnet war, ist am Neujahrstage auf den Schiffen der deutschen Kriegs- und Handelsmarine die alte Flagge durch die neue, von der Verfassung vorgeschriebene ersetzt worden. Nach den vorliegenden Nachrichten vollzog sich die Hissung der neuen Flagge überall ohne Zwischenfall. Der Chef der Marineleitung, Admiral Behncke, hat einen Appell erlassen, in dem es heißt: Unerschütterlich fest im Glauben an Deutschlands spätere Zukunft wollen wir der neuen Flagge auf allen Meeren dasselbe Ansehen schaffen wie der alten.

Die Wiederaufnahme der Arbeit in Berlin.

Berlin, 3. Jan. Die volle Wiederaufnahme des Groß-Berliner Eisenbahnverkehrs dürfte heute früh Tatsache geworden sein, nachdem gestern die Arbeiter fast ohne Ausnahme an die Arbeitsstellen zurückgekehrt sind. Im übrigen Reiche ist gestern der Betrieb wieder in Gang gekommen mit dem fahrplanmäßigen Betriebe ist heute wieder zu rechnen.

Dr. Rathenau nach Cannes.

Paris, 3. Jan. Wie aus bester Quelle bekannt wird, gedenkt Dr. Rathenau sich heute nach Cannes zu begeben.

Eine Aktion Italiens zugunsten Deutschlands.

Rom, 3. Dez. Obwohl Einzelheiten über das Programm des Obersten Rates in Cannes noch nicht feststehen, wird doch allmählich klar, in welchem Rahmen sich diesmal die Haltung Italiens bewegen wird. Es verlautet, daß Italien im Gegensatz zu seiner Stellungnahme in der oberschlesischen Frage mit Hochdruck eine für Deutschland erträgliche Lösung der bestehenden Probleme erstreben wird. In Monte Citorio glaubt man zu wissen, daß Ministerpräsident Bonomi aus seiner bisherigen Reserve gegebenenfalls in Cannes energisch hervorzutreten beabsichtige. Manche Blätter, die mit einer solchen Politik ganz besonders einverstanden sind, kündigen solche Absichten Italiens auch öffentlich an, so z. B. der Nitti nahestehende „Il Paese“, der eine kräftige Aktion Bonomis ankündigt.

Im Schatten Eduards VII.

Paris, 2. Jan. Poincare erinnerte im „Matin“ daran, daß in Cannes ein Denkmal Eduards VII. steht, in dessen Schatten der Gedanke an die Entente immer lebhaft bleiben werde. Nie werde an diesem Ort ein Engländer von einem Franzosen verlangen, daß er auch nur um eine Zollbreite seine Rechte aufgebe. Andere Politiker sind davon bisher überzeugt, daß die Entente in Cannes nicht gestört werden könnte. Aber sie glauben fest daran, daß Frankreich bei den Beratungen zu kurz kommen wird, wenn es sich bestätigt, daß Lloyd George auf die englischen Forderungen ganz oder nur zum Teil verzichten wird und wenn Belgien mit der Abänderung der nächsten Zahlungen einverstanden ist, dann würde Frankreich eine Barsumme in einer Höhe erhalten, auf die es nach dem Londoner Abkommen nicht rechnen konnte. Auch die Haltung Italiens ist, wie bereits vor einigen Tagen gesagt wurde, keineswegs sicher.

Die drei Möglichkeiten von Cannes.

Paris, 2. Jan. Ein bedeutender Industrieller, der an der Konferenz der Geschäftsmänner teilgenommen hat, soll erklärt haben: Es gibt in Cannes drei Möglichkeiten: Entweder gelingt es Lloyd George die anderen Verbündeten für eine Abänderung der deutschen Zahlungsbedingungen und darüber hinaus für die große Einheitlichkeit beim Wiederaufbau Europas zu gewinnen, dann dürfte die Welt aufatmen und Frankreich wird davon die größten Vorteile haben, mehr noch als Deutschland, oder es wird irgend ein Kompromiß geschlossen. Lloyd George hält mit seinen Gedanken zurück und wartet auf die internationale Konferenz, um seinen Willen durchzusetzen. Das wäre immerhin nicht viel, besonders, da Deutschland in diesem Falle wahrscheinlich noch nicht alles leisten könnte, was von ihm verlangt wird. Endlich die dritte Möglichkeit: Deutschland wird mit Gewalt gezwungen, die verlangten Zahlungen zu leisten. Man glaubt an die zweite Lösung, an einen Kompromiß.

Die Verhandlungen mit der Reparationskommission.

Paris, 2. Jan. Die deutschen Delegierten, die mit der Wiedergutmachungskommission Fühlung genommen haben und einen Aufschub der Verhandlungen um zwei Tagen erbeten haben, um sich mit der Berliner Regierung in Verbindung zu setzen, haben entgegen der Erwartung auch gestern noch keinen Entscheid übergeben. Der „Matin“ bemerkt hierzu: Augenscheinlich habe die Berliner Regierung sie in ihrer Taktik der Verzögerung bestärkt. Die Deutschen seien über den Plan der Engländer genau unterrichtet und würden sich hüten, eine Verpflichtung anzubieten, die vielleicht größer sein könnte, als die, die man von ihnen verlangen werde. Man darf sich nicht wundern, wenn so die Autorität der Wiedergutmachungskommission in Deutschland erschüttert werde.

Völkerbundsrat und Saargebiet.

Zur Neuwahl der Regierungskommission.

London, 2. Jan. Laut Outlook will die englische Regierung angeblich versuchen, den Völkerbundsrat zu bestimmen, Raoult zum französischen Präsidenten der Saarbeckenkommission nicht wieder zu ernennen. Die englische Regierung sei der Ansicht, daß Raoult seine Stellung nicht voll ausfülle.

In Erwartung von Cannes.

Briand im Senat.

Paris, 2. Jan. Ministerpräsident Briand erklärte im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten zur Frage der deutschen Schuld, auf keinen Fall dürfte die von Frankreich zu fordernde Summe in Geld oder die Sachleistungen herabgesetzt werden. In Sachen des Wiederaufbaues Europas sei die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit Deutschland besprochen worden, aber nicht nur unter den Regierungen, sondern auch unter Finanz-, Handels- und Industrieunternehmungen verschiedener Länder solle diese gemeinsame Tätigkeit stattfinden. Briand soll nach dem „Petit Parisien“ ferner erklärt haben, wenn Deutschland nicht zahle, würden automatisch die Sanktionen in Kraft treten und nicht eine Herabsetzung der deutschen Schuld (die Zahl von 500 Millionen Goldmark wurde in die Debatte geworfen) werde ins Auge gefaßt werden. So sei formell zwischen ihm und Lloyd George abgemacht worden, daß der Anteil für 1922 keine Minderung erfahren könnte. Der Unterschied werde durch Ermäßigungen, die die Alliierten auf ihre Anteile nehmen oder mit ihrem Einverständnis durch eine Vermehrung der Lieferungen in Natura gedeckt, die Deutschland in Natura leisten soll. Mit Bezug auf die alliierten Verhandlungen erklärte Briand, daß die Wechselkurse stabilisiert werden sollen. Was Cannes betrifft, so sei ein fest umrissenes Programm, hervorgegangen aus genauer Kenntnis der Sachlage noch nicht aufgestellt worden.

Neue Forderungen Briands.

Paris, 2. Jan. Eine Stelle aus der Rede Briands im Senat lautet: Wenn die Reparationskommission das Gesuch Deutschlands um Zahlungsaufschub ablehnt und Garantien verlangt, dann sind wir der Meinung, daß es neuer Maßnahmen bedürfe, um Deutschland zum Zahlen zu zwingen. Die früheren Maßnahmen waren ungenügend. Sie sahen nicht eine ausreichende Kontrolle vor, sie legten Deutschland nicht die Verpflichtung auf, seine Finanzen in Ordnung zu bringen und die nötigen Steuerreformen vorzunehmen.

Die nächsten Zahlungen.

Paris, 2. Jan. Der Newyork Herald bringt als einziges Pariser Blatt die folgende bemerkenswerte Nachricht, für die man ihm die volle Verantwoctung überlassen muß:

Die deutschen Vertreter, die zu Besprechungen mit dem Wiederherstellungsausschuß nach Paris kamen, erklären, daß Deutschland am 15. Januar und 15. Februar voll bezahlen wolle. Diese Ankündigung wird zur Folge haben, daß ein weiteres Ultimatum vor der Konferenz von Cannes nicht nach Berlin gesandt werden wird. Der Ausschuß wird nur die Erklärung veröffentlichen, daß die deutschen Vorschläge in Erwägung gezogen worden seien. Irgendwelche Beschlüsse bezüglich der Annahme dieser Vorschläge sollen bis nach der Konferenz von Cannes vertagt werden. Deutschland will seine nächsten Verpflichtungen dadurch erfüllen, daß die deutschen Kapitalien in ausländischen Banken herangezogen werden. Dr. Rathenau hat selbst zugegeben, daß beträchtliche Summen, die Deutschen gehören, sich in ausländischen Banken befinden. Deshalb wird die Heranziehung von 500 Millionen dieser Guthaben vorgeschlagen. Wenn Deutschland dies tatsächlich tut, so wird in Frankreich große Befriedigung herrschen, und weitere Ultimaten würden Deutschland nicht mehr gesandt werden. Allerdings würde die Zahlung der 500 Millionen am 15. Januar für Deutschland den großen Nachteil im Gefolge haben, daß die deutschen Industriellen nicht mehr imstande wären, sich Rohstoffe zu beschaffen. Dies könnte den Zusammenbruch des augenblicklichen wirtschaftlichen Gedeihens Deutschlands herbeiführen. Die Arbeitslosigkeit würde zunehmen und der Ruin sich schnell ausbreiten. Deshalb muß man sich fragen, warum Deutschland trotzdem derartige Vorschläge machte. Es geschah dies deshalb, weil die deutschen Industriellen von England bereits unterrichtet wurden, daß zwar das amtliche Ersuchen um Bewilligung einer Anleihe abgelehnt worden sei, daß aber die englischen Banken den deutschen Industriellen solche Beträge vorschießen wollen, wie sie sie für die Beschaffung ihrer Rohstoffe notwendig haben. Daraus erklärt sich das Angebot Dr. Rathenaus sowie anderer Industriellen. Diese wollten der Regierung die notwendigen Mittel gewähren, weil sie bereits wüßten, daß sie Anleihen von englischer Seite zu gewärtigen haben.

Man versammelt sich in Cannes.

Paris, 2. Jan. Es wird gemeldet, daß die englischen Delegierten in Cannes eingetroffen sind. Briand wird am 3. Januar vormittags eintreffen. Am 5. Januar wird die japanische Delegation aus 13 Personen bestehend und die belgische mit 11 Personen dort erwartet. Marcel Hutin teilt im „Echo de Paris“ mit, daß Finanzminister Doumer heute nach Cannes reist, um an den Beratungen der interalliierten Konferenz teilzunehmen.

In aller Kürze.

Neuigkeiten von Nah und Fern

Infolge der durch den Sturm und anhaltenden Regen hervorgerufenen Störungen ist der Fernsprechverkehr im Industriebezirk nach allen Richtungen erschwert. Auch sind zahlreiche Anschlußleitungen gestört. Die Beseitigung wird mehrere Tage dauern.

•

Nach einer Meldung aus Borna soll nunmehr auch das mitteldeutsche Braunkohlengebiet für die Kohlenlieferungen für die Entente herangezogen werden.

•

Wegen der in Köln stark herrschenden Grippe wurden alle Schulen des Stadtkreises Köln bis einschließlich 7. Januar geschlossen.

•

Der Hamburger Tankdampfer „Tehmarn“ treibt in schwerer Seenot auf der Nordsee. Der Dampfer hat schwere Schlagseite und läuft von oben voll Wasser. Die Mannschaft wurde von einem englischen Dampfer aufgenommen.

•

In den Räumen der Reichsschuldenverwaltung begann gestern vormittag um 8 Uhr die Gewinnverlosung für die Sparprämienanleihe. Der Hauptgewinn von 1 Million Mark fiel auf Gruppe 2475 Nr. 23.

•

Senat und Kammer haben nach angestrengter Nachtsitzung das französische Budget für 1922 angenommen. Da nach der Verfassung die Abstimmung vor Mitternacht des 31. Dez. beendet sein muß, zeigten die offiziellen Saaluhren bis zur letzten Stunde 11 Uhr 45 Min. nachts. Nach der Abstimmung wurde die außerordentliche Tagung des Parlaments geschlossen.

Aus dem Reiche.

Eberts Neujahrsempfang.

Berlin, 2. Jan. Reichspräsident Ebert hat gestern die Chefs der hiesigen fremden diplomatischen Vertretungen anläßlich des Jahreswechsels empfangen. Der apostolische Nuntius, Msgr. Pacelli, als Sprecher des diplomatischen Korps, betonte u. a. in seiner Ansprache: „Zum erstenmal seit dem Weltkrieg versammelt sich das diplomatische Korps in Berlin aus Anlaß des Jahreswechsels vor dem höchsten Beamten der deutschen Republik. Möge die göttliche Vorsehung es trotz der Verschiedenheit der Stämme und Staaten ermöglichen, in diesem Jahre die wirkliche und dauerhafte Versöhnung der Völker zu vollenden, die von allen Aufrichtigen erwartet wird und sich auf der Achtung des Rechts, auf der fruchtbaren und friedlichen Arbeit und auf Gesetzen der Gerechtigkeit und der Wahrheit gründet. Von diesem Gefühle durchdrungen, bringen wir Ihnen, Herr Präsident, inmitten der schwierigen Aufgabe der Gegenwart unsere Huldigung und gleichzeitig unsere Glückwünsche für Sie selbst und für das deutsche Volk dar."

Reichspräsident Ebert erwiderte darauf: „Gern folge ich Ihnen in den Gedanken, den heutigen Besuch der Herren Vertreter der fremden Mächte als ein Symbol einer allmählichen Rückkehr der Menschheit zum Frieden zu betrachten. Der Umstand, daß diese Worte von dem Vertreter Sr. Heiligkeit des Papstes kommen, der sein vornehmstes Ziel darin erblickt, Frieden auf Erden zu schaffen und zu erhalten, gibt ihnen in meinen Augen besondere Bedeutung. Das deutsche Volk wünscht für sich nichts anderes, als in friedlicher Arbeit neben den übrigen Völkern sein nationales Dasein wieder aufzubauen. Es gibt sich der Hoffnung hin, daß im kommenden Jahre die Erkenntnis der Weltnotwendigkeiten weiter wächst, daß sich in dieser Erkenntnis jede Nation bemühen werde, durch fruchtbare Zusammenarbeit mit allen übrigen Völkern der Menschheit den wahren und aufrichtigen Frieden zu geben. Mit dieser großen Hoffnung im Herzen und durchdrungen von dem Bewußtsein, daß ihre Erfüllung Gebot ist, bitte ich Sie, Herr Nuntius und Sie meine Herren, auch meine Glückwünsche für Ihr Wohlergehen und für das Gedeihen der von Ihnen vertretenen Regierungen und Völker entgegenzunehmen."

Bei dem Empfang waren Reichskanzler Dr. Wirth und die beiden Staatssekretäre des Auswärtigen von Haniel und von Simson zugegen.

Wien-Berliner Neujahrswünsche.

Berlin, 2. Jan. Der österreichische Bundespräsident Hainisch sandte an den Reichspräsidenten Ebert folgendes Telegramm:

„Anläßlich des Jahreswechsels bitte ich Sie, den erneuten Ausdruck der innigen Wünsche für Deutschlands Wohlfahrt entgegenzunehmen. Von den Gefühlen der Stammesverwandtschaft geleitet, erhoffen ich und meine Landsleute das Beste für Deutschlands Zukunft. Bundespräsident Hainisch."

Von seiten des Reichspräsidenten erging folgendes Antworttelegramm:

„In herzlicher Erwiderung Ihres freundlichen Gedenkens zum Jahreswechsel möchte ich meinerseits Ihnen meine aufrichtigen und besten Glückwünsche aussprechen. Das deutsche Volk verfolgt mit inniger Anteilnahme die Geschicke der mit ihm durch so enge Bande der Stammesverwandtschaft und langer Freundschaft verknüpften Nachbarrepublik. In dem Streben, in zäher Arbeit ihre Staatswesen wieder auf- und auszubauen, werden die beiden schwergeprüften Völker gemeinsam [illegible] unserer Zukunft berührt. Reichspräsident Ebert."

Das Ende des Eisenbahnerstreiks.

Die Lage im Essener Bezirk.

Essen, 2. Jan. Die Streikleitung in Elberfeld hat die örtlichen Streikleitungen bekanntlich angewiesen, daß keine neuen Arbeitsniederlegungen stattfinden dürfen und dort, wo gestreikt wird, die Arbeit sofort aufzunehmen sei. Im Eisenbahndirektionsbezirk Essen sind die streikenden Arbeiter dieser Aufforderung nach Wiederaufnahme der Arbeit heute morgen noch nicht überall nachgekommen. Vielfach finden heute nachmittag Versammlungen statt, in denen die Betriebsräte über die durch die Einigung geschaffene Lage referieren sollen. Es ist aber wohl nicht daran zu zweifeln, daß auch im Essener Bezirk die Arbeit im Laufe des Tages spätestens morgen wieder aufgenommen wird. Von einigen anderen Orten, so wie Hamm, liegen bereits Nachrichten vor, daß dort die Arbeiter wieder zur Arbeit erschienen sind. Der Kohlenversand im Industriebezirk steckt auch heute noch. Die Eisenbahnverwaltung hat die Sperre in der Annahme neuer Transportsendungen noch nicht aufgehoben. Man glaubt aber, daß die Sperre morgen aufgehoben werden kann. Infolge der übermäßig großen Zahl von beladenen Kohlenwagen wird es aber doch nicht einige Tage dauern, bis die Verkehrslage im Industriebezirk wieder normal ist.

Abblasen des Streiks.

Die Ortsstreikleitung Dortmund des Deutschen Eisenbahnerverbandes erläßt folgenden Aufruf:

An alle Streikenden!

Nach einer Mitteilung der Zentralleitung Essen muß in allen Betrieben sofort die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Die Regierung hat nachgegeben und Folgendes bewilligt:

1. Die Ueberteuerungszuschüsse werden um 1 Mk. pro Stunde auf 1,40 Mk. rückwirkend ab 1. 10. 1921 erhöht, die Beträge sind sofort zahlbar.
2. Die Verhandlungen über die am 3. Dezember eingereichten Forderungen beginnen am 5. Januar und werden beschleunigt durchgeführt.
3. Maßregelungen finden nicht statt.

Kollegen! Die Ortsstreikleitung fordert Euch hiermit auf, sofort in allen Betrieben die Arbeit wieder aufzunehmen. Wir haben einen vollen gewerkschaftlichen Erfolg erzielt. Jetzt heißt es volle gewerkschaftliche Disziplin üben, und ebenso einmütig, wie bei Niederlegung der Arbeit, letztere wieder aufzunehmen.

Für die Ortsleitung des D. E. V. In Vertretung des
Kollegen Blaß: J. Hülsmann.

Die Handelskammer Dortmund

teilt uns mit: Auf den Güterböden haben die Eisenbahnarbeiter den Dienst am Montag wieder aufgenommen, doch findet vorläufig noch keine Annahme von Stückgütern statt, da im Direktionsbezirk Essen nach Angaben der Eisenbahndirektion 50 000 beladene, beiseite gestellte Wagen stehen, die zunächst den Empfangsstationen zugeführt werden müssen. Die Ausgabe angekommener Güter auf den Güterböden ist unbehindert. Die Annahme von Expreßgut und Gepäck findet vorläufig nur in beschränktem Maße statt.

Arbeitsaufnahme in Berlin.

Berlin, 2. Jan. Die ausständigen Eisenbahnarbeiter sind im Laufe des heutigen Vormittags zur Wiederaufnahme der Arbeit in den Werkstätten und auf den Bahnhöfen erschienen. Dennoch konnte der Verkehr bis zur Stunde nicht vollständig in Ordnung gebracht werden. Die Lokomotiven standen am frühen Morgen zumeist ohne Feuerung. Jedoch waren die nötigen Kohlen auch nicht gleich zur Stelle. In der zehnten Stunde waren die Vorbereitungen auf den einzelnen Bahnhöfen aber im wesentlichen beendet. Von nun an konnte die Zugfolge ständig vermehrt werden. Nur auf der Stettiner Bahnhof ruhte der Vorortsverkehr auch heute vormittag noch. Auf dem Wannseebahnhof war die Zugfolge am Vormittag noch recht unregelmäßig. Auch der Betrieb der Stadt- und Ringbahn ließ auch heute vormittag noch viel zu wünschen übrig.

Maßnahmen der französischen Besatzungbehörde.

Paris, 2. Jan. Wegen des Streiks im Kölner und Elberfelder Gebiet hat, einer Havas-Meldung zufolge, der Minister der öffentlichen Arbeiten, Le Trocquer, beim Kriegsminister beantragt, zur Sicherung der linksrheinischen Kohlentransporte (Saar- und Ruhrgebiet) die nötigen Maßnahmen zu ergreifen und die linksrheinischen Eisenbahnen zu requirieren.

Aachen, 2. Jan. Der Präsident der interalliierten Rheinlandkommission hat für den hiesigen Bezirk folgenden Befehl anschlagen lassen:

„In Ausführung des Artikels 13 der dem Friedensvertrage einverleibten Vereinbarung vom 28. Juni 1919 wird hiermit das gesamte Personal der Eisenbahndirektion requiriert und der interalliierten Feldeisenbahnunterkommission unterstellt. Das Personal muß seinen üblichen Dienst weiter versehen und allen ihnen von den alliierten Offizieren des Eisenbahndienstes gegebenen Befehlen Folge leisten. Jeder, der diesen Befehlen zuwiderhandelt, kann vor ein Kriegsgericht gestellt werden."

(Anmerkung d. Red.: Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß das Eingreifen der Entente die Kampfeslust der Eisenbahner und der Reichseisenbahnverwaltung sehr herabgemindert hat.)

Nichtbeachtung der Anordnungen der Rheinland-Kommission.

Koblenz, 2. Jan. Im Streik der hiesigen Eisenbahner ist bisher noch keine Aenderung eingetreten. Die Anordnungen von der Rheinlandkommission sind von den Streikenden bisher außer Acht gelassen worden. Der Zugverkehr wird in beschränktem Maße aufrecht erhalten.

Köln, 2. Jan. Heute morgen ist im Eisenbahndirektionsbezirk Köln die Arbeit im allgemeinen verabredungsgemäß wieder aufgenommen worden.

Aus aller Welt.

Ein Dynamitverbrechen in der Sylvesternacht

Viele Verletzungen.

Dinkelsbühl (Mittelfranken), 2. Jan. In der Silvesternacht kurz nach 12 Uhr warf auf den dicht bevölkerten Marktplatz vor der Kirche, von welcher aus Choräle herab geblasen wurden, ein junger, 22 Jahre alter Mann, dessen Identität noch nicht festgestellt worden ist, eine selbstverfertigte Bombe, in welcher sich Dynamit, Kupferstücke, Glas und Eisenteile befanden, in die Menge. Nach den bisherigen Feststellungen wurden mindestens 60 Personen verletzt, darunter 20 Personen schwer. 11 Personen wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Anscheinend war das Attentat gegen die Schutzleute gerichtet, die sich in nächster Nähe der Explosionsstelle aufhielten. Eine Reihe von Personen wurde verhaftet.

Stürme und Zerstörungen auf Sylt.

Westerland (Sylt), 2. Jan. Der mit unverminderter Stärke tobende Sturm und die einsetzende Springflut vollendeten heute das Zerstörungswerk am Strand. Gestern mittag gab die Strandmauer auf ca. 30 Meter nach und stürzte ins Meer. Da bereits die Fundamente der nördlichen Lesehalle freiliegen, so ist mit der Zerstörung dieser Baulichkeiten zu rechnen. Die vom Stadtbauamt getroffenenen Sicherheitsmaßnahmen haben sich als unwirksam erwiesen. Die mit Steinblöcken und Eisenschienen beschwerten Packungen sind von der See hinweggespült worden. Stark gefährdet ist auch das Strandkasino, da die Wassermassen die Böschung unterspülen, die das Gebäude stützt. Auf dem südlichen Teil der Promenade hat sich eine neue Einbruchsstelle gebildet. Die Bergungsarbeiten mußten wegen Lebensgefahr eingestellt werden. Die Wogen schlagen bis auf die Dächer der Gebäude am Strand. Da die Springflut wieder verstärkt eingesetzt hat, ist mit der Zerstörung aller Anlagen am Strand zu rechnen. Der bisher angerichtete Schaden ist groß.

Großer Lohngeldraub.

München, 2. Jan. Zwischen Parsberg und Leitzachmühle wurde der Geldtransport — für das Bergwerk Hausham von drei Strolchen überfallen. Der Kutscher wurde zu Boden geworfen und geschlagen, auch der Kassierer wurde vom Wagen geworfen. Die Strolche stahlen einen Rucksack mit 200 000 Mark und flüchteten. Das Geld war der Arbeitslohn für die letzte Woche der Bergarbeiter in Leitzachmühle.

Wirtschaftliches.

Gegen den Plan der Kruppschen Werke.

Wegen einer Beteiligung der Werksangehörigen an dem Unternehmen in Form von Vorzugsaktien haben die Betriebsräte der Arbeiter und Angestellten der Kruppschen Werke Stellung genommen. Der Plan wurde mit 28 Stimmen der sozialistischen Vertreter gegen die 21 Stimmen der christlich-national organisierten Arbeitnehmer abgelehnt. Die letzteren stimmten für die nachstehende Entschließung der Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes:

„Die Arbeitnehmer der Kruppschen Gußstahlfabrik haben durch die Tagespresse und später durch die Kruppschen Mitteilungen von dem Vorhaben der Friedr. Krupp A.-G., einem Teil der Werksangehörigen den Bezug von Vorzugsaktien zu ermöglichen, Kenntnis bekommen. Zu ihrem großen Befremden sehen sich die Arbeitnehmer der Kruppschen Gußstahlfabrik durch diese Art der Veröffentlichung vor vollendete Tatsachen gestellt, indem es die Werksleitung völlig unterlassen hat, durch vorherige Rücksprache mit den Vertretern der Arbeitnehmerschaft eine vielleicht befriedigendere Regelung der Aktienbeteiligung zu versuchen. Die vorhandene Betriebsvertretung wäre der für die Erörterung der Angelegenheit geeignete Ort gewesen.

Bei richtiger Inangriffnahme und zweckentsprechender Beteiligung der Arbeitnehmerorganisationen erscheint uns der neue Versuch, die Arbeitnehmer durch Aktien an der Wirtschaft zu beteiligen, als immerhin bedeutsam und daher reiflicher Prüfung wert. Der von der Friedr. Krupp A.-G. veröffentlichte Treuhandvertrag und die Satzungen der „Kruppschen Treuhand" sind jedoch in der vorliegenden Form unannehmbar un müßten in wesentlichen Punkten umgeändert werden. Insbesondere ist die Voraussetzung einer fünfjährigen Werkszugehörigkeit für die Mitgliedschaft bei der Treuhand abzuweisen. Ferner müßte die Vertretung der Arbeitnehmeraktien im Aufsichtsrat der Firma, in der Generalversammlung und in der Treuhand auch Nicht-Werksangehörigen durch die Satzung ermöglicht werden. Weiter bergen die Treuhandsatzungen in ihren §§ 4, 5 und 6 erschwerende Bestimmungen, die je nach Zusammenlegung des Vorstandes dem Treuhandmitglied die freie und offene Vertretung der Mitglieder-Interessen unmöglich machen können.

Bevor die Ausgestaltung der Werkaktien und die Satzung der Treuhand nicht grundlegend im Sinne dieser vorläufigen Stellungnahme und durch Verhandlungen mit der Arbeitnehmervertretung geändert sind, vermag der Betriebsrat der Kruppschen Gußstahlfabrik den Werksangehörigen den Bezug der Vorzugsaktien nicht zu empfehlen."

Das Unglaubliche ist Tatsache geworden!

Der Preis für Druckpapier, der im November 3,50 das Kilo, im Dezember 4,20 Mark das Kilo betrug, ist vom 1. Januar ab erhöht worden auf 7 Mark das Kilo (gegen 20½ Pfennig im Juli 1914). Die Papierfabriken sind zu der Preisheraufsetzung genötigt worden durch die unerhörten Preisaufschläge der Zellstoffabriken, die gestiegenen Kohlenpreise usw.

Es bleibt den Zeitungen daher nichts anderes übrig, als vom 1. Januar ab die Bezugs- und Anzeigenpreise wesentlich zu erhöhen.

Die „Castroper Zeitung" hält die Bezugspreiserhöhung innerhalb der unbedingt gebotenen Grenzen. Sie kostet vom 1. Januar 1922 ab monatlich 13 Mk. Sie bleibt damit, wie sie versprach, die billigste Tageszeitung der ganzen Gegend.

Zur Kartoffelversorgungsfrage.

Von beachtenswerter Seite wird uns geschrieben:

Trotz aller Warnungen durch die Presse, die Berufsorganisationen und die Behörden ist eine Entspannung in der Kartoffelversorgungsfrage bisher nicht eingetreten. Vielmehr sind die Preise sprunghaft gestiegen und haben eine Höhe erreicht, die — selbst wenn man die inzwischen eingetretene Entwertung des Geldes und die ungewöhnlich gesteigerte Nachfrage berücksichtigt — als unerträglich zu bezeichnen ist.

Angesichts dieser bedrohlichen Lage ist es lebhaft zu begrüßen, daß auch die Zentralbehörden nunmehr anerkannt haben, daß für die Fragen des angemessenen Preises und des unerlaubten „übermäßigen Gewinns" nicht die jedem preistreibenden Gebahren allzu leicht zugänglichen sogenannten „Marktpreisnotierungen" als maßgebend zu gelten haben, daß vielmehr die gegenwärtige „Marktlage" anormal ist und deshalb nicht diese, sondern die gesamten Verhältnisse, insbesondere auch die Gestehungskosten, zu berücksichtigen sind.

Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß trotz der Hoffnungen, die auf die Aufhebung der Zwangswirtschaft und die freie Preisgestaltung gesetzt wurden, eine natürliche Marktlage noch gar nicht wieder eingetreten ist und auch vorläufig nicht eintreten kann. Die Marktpreise, die sich in dem derzeitigen, durch den Krieg völlig veränderten Wirtschaftsleben bilden, beruhen in der Regel nicht, wie in Friedenszeiten, auf einer Marktlage, die einen wirksamen und gerechten Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage ermöglicht, sondern auf einer sogenannten Notmarktlage, bei der infolge der durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen verursachten Warenknappheit die Preise der notwendigsten Waren ihre obere Begrenzung lediglich in der Kaufkraft der Käufer finden. Solche Preise können unmöglich als maßgebend für die Beurteilung der Angemessenheit der Preisforderung verwendet werden.

Es muß daher für die Prüfung der Angemessenheit der Preisforderung notwendigerweise in erster Linie auf den vom Verkäufer erzielten Reingewinn zurückgegriffen werden. Dieser besteht in dem Unterschied zwischen dem Verkaufspreis und den Gestehungskosten. Zur Feststellung der Gestehungskosten sind alle Kosten zu ermitteln, die dem Verkäufer für die Ware bis zum Augenblicke des Verkaufs erwachsen sind. Kosten, die als wirtschaftlich und sachlich unangemessen erscheinen,

Aachener Thermalseife

beseitigt 7301

Pickel, Mitesser, Flechte, Hautausschläge etc.

Erhältlich in Apotheken und besseren Drogerien.

Gesprengte Fesseln

Roman von Hans Schulze.

18 (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr!" klang es in der düsteren biblischen Rhetorik des Barons. „Unerforschlich sind die Wege des Allmächtigen! Viele Jahre hat er Sie dahingehen lassen, im Glück Ihrer sündigen Gemeinschaft, weil er wußte, daß Sie seinem Arm würden doch nicht entgehen können! Denn er hatte Ihre Augen verblendet, daß Sie sich selbst einen Rächer Ihrer Schuld heranzogen. Sie achteten damals nicht der Wiege, die Ihnen hätte Halt gebieten müssen! Auf Ihre erste Sünde häuften Sie die zweite! Sie vergaßen die einfachste Pflicht gegen ihr Kind, als sie dem Manne, der ihm den Vater geraubt, die Hand zum Ehebunde reichten!

Dies Kind steht jetzt in Domörowo zwischen Ihnen wie ein Gespenst! Ich weiß es, ohne daß Sie mir es bestätigen! Ich sehe es an Ihrem Gesicht, an Ihren Augen. Der Tote nimmt durch seinen Sohn an Ihnen Rache!"

Mit einem ächzenden Laut sank der Baron zurück — es war so still, daß Ruth meinte, ihren eigenen Herzschlag hören zu können.

In Fiebereile jagten sich ihre Gedanken.

Ihr war, als müsse sie sich mit ihrer letzten Kraft dem Schicksal entgegenstemmen, kämpfen für sich und die Ihren bis zum äußersten.

Doch vergebens.

Enger und enger zog die Vergangenheit, die dieser Mann in so mitleidloser Härte vor ihr hatte erstehen lassen, ihre furchtbaren Kreise und umschnürte ihr Herz gleich eisernen Klammern.

Wie der Schrei eines verwundeten Tieres rang es sich endlich schwer aus der gequälten Brust:

„Warum martern Sie mich so? Kennen Sie denn kein Erbarmen? Was Sie mir sagen, daß weiß ich ja längst, das hat ja vom ersten Tage meiner neuen Ehe an mein Leben vergiftet! Es ist doch aber einmal geschehen! Ich kann es doch nicht ändern, nicht rückgängig machen!"

Mit einem flehenden Blick scheuen Jammers sah sie zu ihm auf.

Ein lautloses Schluchzen erschütterte ihren schlanken Körper.

Ohne Regung saß sie da, nur die Tränen liefen ihr in schmalen, schimmernden Rinnen über das blasse Gesicht.

Eine milde Erschlaffung überkam sie, wie aus weiter Ferne schienen ihr die Worte des Barons herüberzuklingen, als er jetzt abermals mit feierlichem Pathos zur Antwort anhob:

„Rückgängig läßt sich nichts machen, von dem, was Sie verbrochen haben! Darin haben Sie recht! Was ich verlange und verlangen muß, ist etwas anderes. Sie sind hierher gekommen, um meine Tochter für Ihren Sohn zu werben. Ich bin verantwortlich für mein Kind und damit verpflichtet, in allererster Linie auf klare Verhältnisse seiner Zukunft zu dringen!"

Eine entsetzliche Angst dämmerte in der Gräfin auf, mit zitternden Händen klammerte sie sich an die Lehne ihres Sessels.

„Was haben Sie im Sinne?" stammelte sie mühsam. „Was verlangen Sie?"

„Ich fordere Sühne! Sühne an demselben, an dem Sie gesündigt haben: an Ihrem Kinde! Fakt Sie nicht selbst ein Grauen davor, wie Sie sich an Ihrem eigenen Fleisch und Blut vergangen haben? Sie haben Ihr Kind gezwungen, fünfundzwanzig Jahre mit dem Mörder seines Vaters unter einem Dach zu leben, Sie haben es Liebe und eWehrung für den Mann gelehrt, dessen Todfeind er sein sollte! Aus Egoismus, aus brutalem Egoismus, weil Sie es nicht erwarten konnten, sich Ihrem blutbefleckten Mitschuldigen an den Hals zu werfen."

In wachsender Erregung hatte sich der alte Mann langsam zu seiner ganzen Höhe emporgerichtet.

„Das muß erst herunter, die Maske, die Lüge! Nackt und bloß müssen Sie vor ihrem Sohne stehen, dessen Liebe sie sich erschlichen haben! Der einzige auf der Welt, der Ihnen Verzeihung gewähren kann, ist dieser Sohn! Zu ihm sollen Sie gehen, und Ihre Schuld bekennen, das ist die Forderung, die ich an Sie richte! Und wenn er Ihnen vergeben hat, dann mögen Sie wiederkommen, dann mögen wir weiterreden!" —

Wie ein zürnender Richter des alten Bundes stand er vor der unglücklichen Frau.

Sie wollte antworten, doch ihre Laute blieben ein tonloses Gestammel.

In irrender Seele schweiften ihre Blicke an den Wänden umher, es hämmerte ihr in den Schläfen, ein schwarzer Nebel wallte ihr plötzlich vor den Augen.

Ein letztes gequältes Aechzen, ein Keuchen der Angst aus erstickter Kehle.

Dann schwanden ihr die Sinne.

Ohnmächtig glitt sie aus der Rundung des Sessels auf den Fußboden hinab. — — — — — — — —

9. Kapitel.

Als Ruth wieder zu sich kam, lag sie auf einer Chaiselongue in Ulrikens Boudoir.

Im ersten Moment wußte sie überhaupt nicht, wo sie sich befand.

Wie durch einen Schleier sah sie die hellblauen Atlasbezüge und die schimmernden Goldleisten der zierlichen Rokokomöbel, in der matten, rosigen Dämpfung einer florverhüllten Ampel.

Eine zarte, kühle Hand tastete über ihre glühende Stirn, und die liebe Stimme der Cousine fragte in kummervollem Tone, ob sie sich nun endlich ein wenig besser fühle.

Die Gräfin bejahte mit einem ganz leisen Neigen des Kopfes, sie kam sich in der sorgenden Obhut Ulrikens wundersam geborgen vor.

Nur vorläufig nicht sprechen, nicht denken!

Sie zog die Kusine zu sich herab und dankte ihr mit einem innigen Kusse.

Dann sank sie wieder in einen dämmerhaften Halbschlummer zurück, indes Ulrike mit leisen, bedeutsamen Bewegungen im Zimmer hin und her glitt, den Samowar anfeckte und das Teeservice herrichtete.

So ging eine stille Stunde dahin.

Kein Laut störte die friedliche Ruhe des einsamen Schlosses.

Durch die weit offenen Fenster flutete die linde Nachtluft mit schmeichelndem Atem und trug zuweilen verschwommene Vogelstimmen in das traurige Schweigen des kleinen Raumes.

Da fuhr die Gräfin plötzlich mit einem Wehlaut in die Höhe.

Auf einmal war die Erinnerung an die furchtbare Unterredung mit dem Baron Sinderode mit unerbittlicher Klarheit wieder in den Kreis ihres Bewußtseins getreten, hatte sich die wohltätige Lähmung ihres Denkens wieder zu grausamer Geistesschärfe erhellt.

„Georg! — Das Kind!"

In stummem Brüten saß sie ein paar Augenblicke und preßte den schmerzenden Kopf, der ihr fast zersprang, in die bebenden Hände.

Was sollte nur werden, was sollte nur werden!

Die feierlichen Worte des Barons standen immer wieder in ihr auf und weckten in ihrer Seele den Widerhall quälender Gewissensangst.

Sie hörte kaum auf den mitleidigen Zuspruch, mit dem sie die Kusine zu trösten suchte. Wie automatisch irrten ihre Gedanken immer in dem gleichen Kreislauf und endeten stets wieder da, von wo sie ausgegangen.

Bei Georg — dem Kinde!

Gerade der Begriff des Kindes war so ganz in den Vordergrund ihres Bewußtseins geschoben, daß der des erwachsenen Mannes, der aus diesem Kinde allmählich herangereift war, vollkommen dahinter zurücktrat.

Sie dachte nur an das Kind, das ihr als Nachlaß aus dem Ruin ihrer ersten Ehe geblieben war, sie sah sich im Geiste wieder an seinem Lager sitzen und den röchelnden Atemzügen lauschen, in denen er sich einst gegen die Fittiche des Todesengels, die das kleine Bettchen schon tief umschattet, in zäher Lebensenergie gewehrt hatte.

Und plötzlich schossen alle diese Gedankenreihen wie blitzartig in einer neuen Vorstellung zusammen.

Was waren all die Anklagen des alten Mannes gegen jene entsetzliche Selbstanklage, die sie so lange schon im geheimsten Innern ihres Herzens verborgen hielt!

Sie selbst, die Mutter selbst hatte ja einst auf das hilflose, kleine Wesen den Tod herabgefleht, sie hatte den Mord gegen ihr eigenes Kind im Herzen getragen:

„O, möchte es sterben!"

Wie Donnerlaute klangen ihr die Worte auf einmal wieder in den Ohren.

Der Wunsch, der schreckliche Wunsch, der ihr vom ersten schwachen Aufblitzen des Gedankens Ruhe und Frieden geraubt, der sie so oft schon aus nächtlichem Schlummer aufgeschreckt, der ihr immer wieder die glücklichsten Momente ihres Lebens vergällt hatte!

(Fortsetzung folgt.)

scheiden hierbei aus, oder werden nur im Rahmen der Angemessenheit berücksichtigt.

Der Gewinn ist „übermäßig" und demgemäß, wenn er den im Frieden bei Geschäften gleicher Art regelmäßig und angemessen gezogenen Gewinn auch unter Berücksichtigung der Geldentwertung übersteigt.

Zur Wahrung der Interessen des soliden Handels läßt § 2 der Preistreibereiverordnung vom 8. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 395) zu, daß für gleichartige Gegenstände, deren Gestehungskosten verschieden hoch sind, ein Durchschnittspreis gefordert werden darf, wenn dieser nachweislich auf den verschiedenen Gegenständen und den verschiedenen Mengen der in ihn einbezogenen Gegenstände beruht. Nach neuerer Auslegung des Reichswirtschaftsministeriums können in dieser Durchschnittsberechnung nicht nur Waren einbezogen werden, die sich bereits auf Lager befinden, sondern auch solche Waren, die zwar noch nicht eingegangen, aber nachweislich zu bestimmten Preisen fest gekauft sind. Geschäfte mit freibleibenden Preisen sind jedoch von der Durchschnittsberechnung grundsätzlich ausgeschlossen, ebenso erst recht vermutete Preise für noch nicht abgeschlossene Geschäfte. Auch Rücklagen zur Erhöhung des Betriebskapitals können nicht bei Berechnung der Preise der z. Zt. vorhandenen Waren mit in Ansatz kommen.

Nach diesen Grundsätzen haben auch die Preisprüfungsstellen zu verfahren.

Zur Unterstützung der Strafverfolgungsbehörden bei der Prüfung dieser oftmals nicht einfachen Fragen werden neuerdings von den Oberpräsidenten auf Anordnung des Staatskommissars für Volksernährung unparteiische Sachverständige ernannt, die unter Berücksichtigung der oben erwähnten Gesichtspunkte bei Einleitung eines Strafverfahrens über die Angemessenheit von Kartoffelpreisen gutachtlich zu hören sind.

Hoffentlich gelingt es, auf dieser Grundlage und mit diesen Mitteln, sowie durch ein Zusammenwirken der Verbraucher- und Erzeugerorganisationen eine angemessene Senkung der unerträglich hohen Kartoffelpreise zu erreichen. Andernfalls werden einschneidendere Maßnahmen nicht zu vermeiden sein. Der Erlaß des Staatskommissars für Volksernährung vom 10. November 1921 läßt keinen Zweifel darüber, daß, um eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung zu erträglichen Preisen zu erreichen, seitens der zuständigen Stellen nötigenfalls eine Bestandsaufnahme der Kartoffeln angeordnet werden wird, auf Grund deren dann die weiteren schärferen Maßnahmen erfolgen würden. Jedenfalls erfordert die gegenwärtige Notlage unbedingt Abhilfe!

Aus Stadt und Land.

Option der früheren Deutschen aus dem ehemals preußischen, jetzt polnischen Staatsgebiet.

Es wird uns geschrieben: Unklarheit herrscht anscheinend noch darüber, wer zur Wiedererlangung der deutschen Reichsangehörigkeit optieren muß. Alle deutschen Reichsangehörigen, welche bereits am 2. Januar 1908 in dem als Bestandteil Polens anerkannten ehemals preußischen Gebieten ansässig waren und am Tage des Inkrafttretens des Vertrages von Versailles — 10. Januar 1920 — dort ihren Wohnsitz hatten, haben mit diesem Tage die polnische Staatsangehörigkeit erworben. Diese Leute, soweit sie sich jetzt im deutschen Reichsgebiet aufhalten, d. h. aus Polen ausgewandert oder geflüchtet sind, und das 18. Lebensjahr vollendet haben, müssen, um die deutsche Reichsangehörigkeit wieder zu erlangen, gemäß Artikel 91, Absatz 3, des Vertrages von Versailles binnen 2 Jahren nach Inkrafttreten des Vertrages, also bis zum 10. Januar 1922, optieren. Für die Option kommen auch diejenigen in Frage, die bereits in Polen vor einer polnischen Militärkommission oder einem Landrat (Starost) sich für Deutschland entschieden haben, denn diese Optionserklärungen sind nach deutschem Recht ungültig. Um Zweifel zu beseitigen, sei gleichzeitig erwähnt, daß Personen, welche bereits vor dem 10. Januar 1920 die polnische bezw. russische Staatsangehörigkeit besaßen, sogenannte Deutsch-Russen, von der Option nicht betroffen werden. Sie können sich, wie bisher, einbürgern lassen. In Preußen sind für die Entgegennahme der Optionserklärungen die Regierungspräsidenten zuständig. Die Erklärungen können entweder mündlich oder in schriftlicher Form geschehen. Bei der schriftlichen Erklärung muß die Unterschrift, welche in Gegenwart eines Beamten zu vollziehen ist, von der Ortspolizeibehörde des Wohnsitzes beglaubigt sein.

* Das neue Jahr führt sich von der Wetterwarte aus betrachtet recht „gut" ein. Endlos Regengüsse, Sturmwindsbrausen über Land und Meer und heute nacht 12½ Uhr, wohl im Zusammenhang mit der ganzen kritischen Wetterlage, eine gewiß nur selten zu verzeichnende Naturerscheinung: Blitze und Donner im Januar. Hoffentlich ändert sich das Wetter bald, denn sonst werden wir neben vielen Sturmschäden, leider auch hier gar manche Opfer der bösen Menschheitsgeißer, der Grippe, zu beklagen haben. Auch der Bauer, unser — allerdings neuerdings (Kartoffeln! Milch! usw) sehr anspruchsvoller — Ernährer wünscht sich den Januar kalt und frostig, wenn die Aussicht für die Ernte des kommenden Herbstes eine verheißungsvolle sein soll. Darauf deuten die Bauernregeln: „Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte gut soll sacken", dagegen „Januar warm und naß, daß Gott erbarm" und „Ist der Januar warm und naß, bleiben leer Scheuern und Faß." Ferner: „Im Januar viel Regen, wenig Schnee, tut Bergen, Tälern und Bäumen weh."

✉ Siedlungsverband und Eingemeindungsfrage. In Aufsätzen der „K. Z." über die Eingemeindungsfragen im Ruhrbezirk war zum Schlusse gesagt worden, daß sich der Ausschuß des Siedlungsverbandes gegen die Eingemeindungen ausgesprochen hätte, und daß der Beschluß vielleicht geändert werden dürfte, da er in Abwesenheit der führenden Oberbürgermeister zustandegekommen sei. Hierzu schreibt nunmehr das genannte Blatt: „Bei dieser unserer Behauptung hatten wir eine schon einige Zeit zurückliegende Besprechung des Verbandsausschusses im Auge, wo sich dieser über die Eingemeindungswünsche einer einzelnen Stadt unterhielt. Dabei wurde in dem Beschluß so nebenbei auch zum Ausdruck gebracht, daß der Verbandsausschuß überhaupt nicht für weitgehende Eingemeindungen sei. Diesen Satz wollen die Vertreter einiger Städte aber gestrichen sehen. Von dieser mehr untergeordneten Frage ist das Gutachten zu unterscheiden, das etwas später der Minister des Innern vom Siedlungsverband über die Eingemeindungsfrage im Ruhr-Emscher-Lebiet gefordert hat. Hierzu hat bekanntlich der Verbandsausschuß einen Sonderausschuß, der das vorliegende Material sichten, prüfen und erforderlichenfalls ergänzen soll. Dieses Gutachten, das sich mit dem ganzen Knäuel der Eingemeindungsfragen auseinanderzusetzen hat, ist noch nicht fertig. Der Verbandsdirektor des Siedlungsverbandes, der uns um Klarstellung bittet, fügt hinzu, es sei natürlich, daß solch wichtige Fragen nicht nach allgemeinem Empfinden, sondern nur nach sorgfältiger Untersuchung aller Beziehungen zwischen den Großgemeinden und in Betracht kommenden kleineren Nachbargemeinden geklärt und entschieden werden könnten. Der Verbandsausschuß bietet in seiner Zusammensetzung aus Vertretern der großen Gemeinden und der kleineren Gemeinden einerseits und Vertretern der Industrie andererseits die beste Gewähr für eine angemessene und durchaus unparteiische Entscheidung in dieser für den gesamten Ruhrkohlenbezirk so außerordentlich wichtigen Angelegenheit. Als „Widersacher" aller Eingemeindungsfreunde sei der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk also bisher keineswegs aufgetreten.

♂ Die Städtische Fürsorgeschwester, Fräulein Marianne Reinhardt ist auf 3 Monate beurlaubt; sie wird während dieser Zeit durch Fräulein Sokolowski von hier vertreten.

♀ Von der Straßenbahn angefahren wurde gestern morgen gegen 9 Uhr auf der Oberen Münsterstraße ein etwa 8 Jahre altes Mädchen namens Olczak, das auf der Graf Häselerstraße wohnt. Durch den Zusammenprall erlitt das Kind so schwere Kopfverletzungen, daß es bewußtlos von der Unglücksstätte getragen und ins Krankenhaus in ärztliche Behandlung und Pflege gebracht werden mußte.

△ Die Schlafwagen dritter Klasse. Der regelmäßige Betrieb der neuen Liegewagen dritter Klasse ist in den Verkehrsbeziehungen Berlin-Köln in der Richtung von Berlin am Samstag, den 31. Dezember, aufgenommen. In der Gegenrichtung verkehrten die ersten Wagen am 1. Januar 1922. Die Wagen laufen in den Kursen Berlin-Köln in den Schlafzügen D 16 und 15. Der Vorverkauf der Bettkarten findet in der üblichen Weise statt.

⊙ Krippenspiel am Dreikönigstage. Weihnachten, unser seligstes Fest, muß wieder mit Gaben echter Kunst gefeiert werden. Wir sind dazu reich genug. Fort mit all dem Weihnachtskitsch! Wir müssen auch in unseren Weihnachtsfeiern wieder zurückkehren zu echter Poesie und besinnlicher Familienfreude. Alle zweckhafte Mache und Betriebsamkeit, alles Sensationelle und Sentimentale, wie es in den sattsam bekannten Weihnachtsstücken geboten wird, die immer wieder mit ihrer Rührseligkeit unsere Vereinsbühne überschwemmen, muß verschwinden. Wir müssen auch hier einfacher werden und zurückkehren zu der schlichten, gläubigen Art vergangener Zeit, nur so fördern und stärken wir den Kulturwillen unseres Volkes. Erfreuliche Ansätze zum Guten sind da. Ehrfürchtig-altes Volksgut wird gehoben und ernststrebende Volksbühnen greifen dankbar zu und geben vom Reichtum dieser volkhaften, heiligen Kunst. So will auch das Krippenspiel verstanden sein, das am kommenden Freitag im Gesellenhaus von der Theaterabteilung des kath. Gesellenvereins gespielt wird. Es ist das von Karl Plenzat dem bekannten Herausgeber der „Alten, deutschen Spiele", nach deutschen Volksschauspielen und -liedern bearbeitete Weihnachtsspiel. Dieses köstliche Stück ist echte und feine Poesie und will ein Volksspiel im Sinne der alten Gemeinschaftsspiele sein. Es wird mit seinen Einzel- und Chorgesängen zu einem Erlebnis voll kindheitsfroher, tiefinnerlicher Weihnachtsfreude. Das Spiel ist kein Oratorium mit lebenden Bildern, es ist ein Mysterienspiel, das die heilige Geschichte in Bild, Handlung und Lied wiedergibt. Näheres bringt der Anzeigenteil der nächsten Tage.

⊡ Castroper Sportverein 02. Der C. S. V. ladet für Donnerstag, den 5. Januar, abends 8 Uhr zu seinem diesjährigen Winterfest, welches im Saale der Wirtschaft Lueg stattfindet, ein. Die Vergnügungskommission tut sehr geheimnisvoll und spricht nur von angenehmen Ueberraschungen, welche den Mitglieder und deren Angehörigen geboten werden sollen.

⊙ Geschlossene Gesellschaft. In Dortmund tagte eine Konferenz des Vereins der oberen Polizei-Exekutivbeamten des Regierungsbezirks Arnsberg, auf der eingehend behandelt wurde die Handhabung der Polizeistunde. Nach Aufhebung der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916 ist die Polizeistunde wieder auf Grund des § 365 R. Str. G. B. bezw. der bestehenden Polizeiverordnungen zu handhaben. Damit tritt ein Zustand ein, der einer Abänderung dringend bedarf. Die Polizeistunde kann nunmehr keine Anwendung mehr finden auf geschlossene Gesellschaften. Der Begriff „geschlossene Gesellschaft" ist festgelegt durch gerichtliche Entscheidung. Der in der Ausführung stehende Polizeibeamte wird in vielen Fällen nicht erkennen können, ob eine geschlossene Gesellschaft tagt, oder ob ein Wirtschaftsverkehr stattfindet, der den Bestimmungen der Polizeistunde unterliegt. Abgesehen von der Schwierigkeit, die in der Beurteilung dieser Frage liegt, ist die zulässige Bestrafung ganz unwirksam. Das polizeiliche Höchststrafmaß beträgt 30 Mark. Die Gesundung des Wirtschaftslebens, die Begegnung des Schlemmerlebens, der sittlichen Ausschreitungen, der Spielleidenschaft, des Verbrecherunwesens, die Zurückführung breiter Volksschichten zu einem gesunden Wirtschafts- und Erwerbsleben könne nicht ohne Handhabung der Polizeistunde vor sich gehen. Allerdings sei die Handhabung unter den zeitigen gesetzlichen Bestimmungen ausgeschlossen.

△ Die „Geflügelliebhaber" haben, wie uns mitgeteilt wird, außer der Holzstraße auch noch die Marienstraße in der Kolonie Erindorf gebrandschatzt. Hier stahlen sie einem Bergmann aus dem verschlossenen Stalle 4 Gänse. Auch hier fehlt von den Tätern jede Spur.

Amt Recklinghausen.

* Bövinghausen. (Hühnerdiebstahl.) An einem der letzten Abende wurden mittels Einbruchs dem Bergmann Gustav Hülsewig 5 Hühner im Gesamtwerte von 350 Mark gestohlen. Ferner wurden ebenfalls mittels Einbruchs in der Nacht zum 24. Dezember der dortselbst wohnenden Witwe Mausen drei Hühner im Gesamtwerte von 150 Mark entwendet.

* Bövinghausen. (Wegen Verbrechens) im Sinne des § 173 R.-St.-G.-B. wurde der Bergmann G. K. festgenommen und dem Amtsgericht Castrop vorgeführt.

Briefkasten.

An mehrere Fragesteller. Wir haben uns in der Options-Angelegenheit mit der zuständigen Behörde in Verbindung gesetzt. Die Antwort derselben finden Sie in dieser Zeitungsausgabe an der Spitze des lokalen Teiles. Die Option kommt, wie aus den Ausführungen hervorgeht, also nicht bei den aus Kongreßpolen Stammenden in Frage. Bei diesen bleibt es bei der Erwerbung der deutschen Reichsangehörigkeit bei den alten Bestimmungen.

Turnen, Spiel und Sport.

Die internationalen Ringkämpfe im Reichsadlersaale (Th. Sinder), Castrop.

Die Ringkämpfe nahmen inzwischen bei ständig steigendem Interesse des Publikums ihren Fortgang. Am Silvesterabend eröffneten Orlando (Italien) und Souquat (Schweiz) den Reigen der Kämpfe. Nach sehr scharf geführtem Ringen blieb Orlando nach 17 Minuten 20 Sekunden durch Schleuder aus dem Stande Sieger. — Im 2. Kampfe wußte Grunewald (Essen) durch Untergriff von vorn, in dem er eine Mühle drehte, über Lewandowski (Polen) siegreich zu bleiben. — Die meisten spannenden Momente des Abends bot der 3. Kampf, in dem sich Bambulla (Amerika) und Edmonds (Rheinland) gegenüberstanden. Infolge der vielen unfairen Griffe, die sich Bambulla herausnahm, ergriff das Publikum oft in Zwischenrufen für den gewandten Rheinländer Partei, während es seinem Gegner die lebhaftesten Mißbilligungen zurief. Nach 20 Minuten mußte der Kampf unentschieden abgebrochen werden. — Zum Schluß des Abends folgte dann noch der Entscheidungskampf Pszolla (Schlesien) und Juchem (Holland). Bis zur ersten Pause bewegte sich der Kampf in ruhigen Bahnen, dann nahm er rasch an Schärfe zu: Pszolla zog Kopf, Juchem zog nach und warf seinen Gegner nach einer Gesamtringzeit von 45 Minuten 10 Sekunden durch Armzug.

Der erste Tag des neuen Jahres brachte vor zahlreichem Publikum nachmittags um 5 Uhr die 1. Kämpfe. Als erste betraten Juchem (Holland) und Lewandowski (Polen) die Matte. Ersterer siegte durch schneidigen Hüftschwung nach 13 Minuten. Im dann folgenden Entscheidungskampf Orlando-Mintgens, der begreiflicherweise reich an aufregenden Momenten war, blieb ersterer durch Eindrücken der Brücke nach einer Gesamtringzeit von 38 Min. 10 Sek. Sieger. — Den Abend eröffneten Bambulla und Grunewald mit schönem, nach 20 Minuten abgebrochenem Kampfe. Dann besiegte Pszolla nach 16 Min. 15 Sek. den Niederlage auf Niederlage einsteckenden Lewandowski durch Untergriff von vorn. — Der 3. Kampf: Orlando—Juchem endete nach 20 Minuten ergebnislos. Auf seine Fortsetzung darf man bei der „Quantität" und Qualität der beiden Ringer gespannt sein.

Der Montagabend wurde von Bambulla und Mintgens eingeleitet. Ersterer blieb nach 9 Minuten 10 Sek. durch Untergriff von vorn Sieger. — Der Wiederaufnahme-Entscheidungskampf Orlando—Edmonds drohte durch das regelwidrige Verhalten Orlandos zu einer förmlichen Katzbalgerei auszuarten. Trotz der dauernden Ermahnungen und der zweimaligen Verwarnungen des Kampfleiters riß den hitzigen Italiener das südliche Temperament immer wieder zu verbotenen Griffen hin. Als auch die dritte Verwarnung nicht fruchtete, wurde Orlando disqualifiziert und Edmonds als Sieger erklärt. Der Kampf dauerte 28 Minuten. Das Ringen zwischen Pszolla und Souquat konnte in den zuständigen 20 Minuten nicht zu Ende geführt werden. Es kommt an einem der nächsten Abende zum Austrag.

Nachrichten aus Westdeutschland.

* Dortmund. (Der Betrieb des neuen Telegraphen-Amtes,) mit dessen Bau vor Kriegsbeginn begonnen wurde, sollte nach der letzten Bekanntmachung Anfang 1922 erfolgen. Diese Erwartung erfüllt sich nach dem gegenwärtigen Fortschreiten der Arbeiten voraussichtlich nicht. Der Betrieb wird vor April dieses Jahres schwerlich eröffnet. Das nervenzermürbende Telephonelend wird dadurch noch stark gesteigert, daß das Amt seit einiger Zeit ohne Funktionieren des Schlußzeichens arbeiten muß. Das Telegraphenamt gab am Silvesterabend zu alledem noch bekannt, daß ein Drittel des Beamtenpersonals des Telegraphenamte an Grippe erkrankt und arbeitsunfähig sei.

* Dortmund. (Vatermord.) Der Arbeiter Franz Lewandowski wurde in der letzten Nacht von seinem achtzehnjährigen Sohn mit einem Beil erschlagen, weil der Vater durch Drohungen von ihm verlangte, einen Optionsantrag für Polen zu unterschreiben.

* Dortmund. (Der Jahresumschlag im Dortmunder Hafen) belief sich 1921 auf 743 421 Tonnen gegen 508 474 im Jahre 1920.

* Weitmar. (Durch eine Schere getötet.) In der Gneisenaustraße warf ein 15jähriges Mädchen in leichtfertiger Weise eine Schere über den Tisch, die dessen zehnjähriger Schwester ins Herz drang. Der Tod trat alsbald ein.

* Essen. (Einschränkung des Hüttenkontingents im Ruhrrevier.) Vom Reichskohlenkommissar ist nach einer Meldung des Deutschen Handelsdienstes das Hüttenkontingent für die rheinisch-westfälischen Hütten um insgesamt 75 000 Tonnen monatlich gegenüber dem Oktoberverbrauch gekürzt worden. Es wurde jedoch die Erleichterung gewährt, daß für Dezember nur die Hälfte von diesem Betrage in Anrechnung gebracht wird. Die frei werdende Menge soll in erster Linie den lebenswichtigen Betrieben zugeführt werden.

* Buer. (3000 Mk. Belohnung.) Bei dem Postraub in Buer-Resse am 20. v. M. abends sind außer der 25 Pfd. schweren gesamten Abendeinlieferung an gewöhnlichen Briefsendungen auch 60 000 Mark in bar in die Hände der Räuber gefallen. Auf die Ermittelung der Täter und die Wiederherbeischaffung des Geldes hat die Ober-Postdirektion in Münster (Westf.) eine Belohnung von 3000 Mk. ausgesetzt, deren Verteilung sie sich unter Ausschluß des Rechtsweges vorbehält.

* Duisburg. (Schatzräuber.) Einem Kaufmann aus Obermeiderich wurde eine Kassette mit 140 000 Mark in Papiergeld, Gold- und Silberstücken, die er, um sie vor Dieben und Einbrechern zu sichern, im Keller verborgen hate, von einem jungen Manne gestohlen, der durch Kaufverhandlungen auf den Schatz aufmerksam geworden war. Der Täter wurde verhaftet. Der größte Teil des gestohlenen Geldes konnte wieder zur Stelle geschafft werden.

* Gronau. (Ein Ueberfall am hellen Tage) wurde im Brook auf einen sich im Dienst befindenden Postbeamten ausgeführt. Vier Personen, anscheinend Holländer, rissen den Beamten vom Rade und mißhandelten ihn durch Faustschläge ins Gesicht. In der Notwehr verteidigte er sich mit seinem Taschenmesser und konnte schließlich entfliehen. Mit Rücksicht auf die herrschende Unsicherheit wäre es zu empfehlen, wenn Postbeamten, namentlich Geldbriefträger, mit Schußwaffen versehen würden.

* Münster. (Aus der Westfälischen Zentrumspartei.) Die Provinzialleitung der Westfälischen Zentrumspartei veranstaltet am Dreikönigstage, 6. Januar 1922, in der westfälischen Hauptstadt eine große öffentliche Volksversammlung, die vom Provinzialvorsitzenden Landesökonomierat Herold, M. d. R. und M. d. L., geleitet wird, und zu der Reichsfinanzminister Dr. Hermes den Hauptvortrag übernommen hat. Die Veranstaltung wird in der neuen Stadthalle (Neubrückenstraße) stattfinden.

* Krefeld. (1 Mill. Mark für ein Säuglingsheim.) Generaldirektor Reinhold Becker und Frau haben dem im vorigen Jahre angelegten Kapitalsatz für den Bau eines Säuglingsheims einen weiteren Betrag von 1 Million Mark zugeführt. Die Anstalt soll in Willich errichtet werden und ist für die Familien der Werksangehörigen des Stahlwerks Becker, A.-G., in Willich und Krefeld bestimmt.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Neues Operettentheater Bochum.

Mit der liebenswürdigen Operette „Die Spitzenkönigin", welche die rührige Leitung des Operettentheaters zu Weihnachten herausbrachte, wurde ein voller Erfolg erzielt. Die im Spitzenlande Brabant spielende Handlung ist, wie in den meisten modernen Operetten, romantisch und wenig glaubhaft. Aber die Melodien sind recht gefällig und einschmeichelnd und wurden vom Orchester klangrein zu Gehör gebracht. Alfred Warmbrunn hatte farbensatt leuchtende Bühnenbilder hergestellt, die wesentlich zum Erfolg beitrugen. Die beiden gesanglichen Hauptpartien der Florence und des Grafen Alfred wurden von Rose Pahlen und Kurt Dissen brillant gesungen; das darstellerisch Beste gaben Hans Kaiser und Willy Schweisguth als Gouverneur und Papon. Heinz Herkomer und Irma Vallen als fesches Paar Mariel-Seraphine waren durchaus in ihrem Elemente, während Maria Leininger als Wera mit dem Dialekt nur schwer fertig wurde. Last not least sei erwähnt, daß die Kostüme an Farbenpracht und Stilreinheit nichts zu wünschen übrig ließen.

Dr. Arns.

Eingetragene Schutzmarke

Mit Freuden Ihre Sendung erhalten u. bin erstaunt über die sehr gute Qualität, schreibt mir Herr A. L. aus Frankfurt.

Auch Sie sind zufrieden! Sie sparen auch viel Geld beim Bezug direkt aus d. Fabrik.

Zur Probe 100 gr einer Sorte; 400 gr als Musterpostsendung sind am billigsten. Grobschnitt p. Pfd. 23.-, 27.-, 30.-, 32.- Mk., Mittelschnitt p. Pfd. 26.-, 29.-, 33.-, 35.- Mk. } verp. u. verst. in 100 Gramm- oder 1 Pfd.-Paket

Cigarettentabak Haarschnitt p. Pfd. 78,- und 95,- Mk. in 50 u. 100 gr Paket gegen Nachn. Verpackung frei. — Von 6 Pfund an portofrei.

Preisänderung jederzeit vorbehalten. 7502

Emil Köller, Bruchsaal Nr. 145 (Baden)

Kisten in verschiedenen Größen abzugeben. **Castroper Zeitung.**

Linoleum-Teppiche sowie Linoleum für Tisch- und Bodenbelag empfehlen preiswert [8449 **Heimann-Rottkamp** Dortmund, Reinoldistr. 15 Fernsprecher 1002.

Weißer Herd, Küchenschrank, Ofen (auch zum Kochen geeignet) und Nähmaschine billig abzugeben. 20 Schwerin, Frohlinderstr. 37.

Behandlung aller **Krankheiten** bei Nieren- und Blasenleiden, Haut-, Harn-, Magen-, Darm-, Nerven-, Lungen- u. Leberleiden. Gallensteine u. Bettnässen werden in kürzester Frist und in den hartnäckigsten Fällen unter Garantie beseitigt. Behandlung ohne Berufsstörung. Verschwiegenheit zugesichert. Nach Frau Pastor Madaus Augendiagnose. Einzigste am Platze. **Heilinstitut G. Pingel,** Rauxel, Bahnhofstr. 13 (Gasthof Strotkamp). Sprechzeit: [8993 Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 10—7 Uhr.

Suche per sofort ein **möbliertes Zimmer** Offerten an Zahnarzt Dr. Arnold, Viktoriastr. 22.

Junger Mann sucht **Kost und Logis.** Gefl. Offerten unter Nr. 9 an die Gesch. dieser Ztg.

Botin gesucht. 17 **Buchhdl. Mucha** Markt 14.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche sofort ein tüchtiges älteres **Mädchen** welches alle Hausarbeit versteht und kochen kann. 19 Frau Josef Natkmann, Metzgerei, Münsterstraße 36.

Ehrliches sauberes 22 **Tagesmädchen** nicht unter 17 Jahren gesucht. Frau Schmidt, Wittenerstraße 119.

Schulentlassenes kath. **Mädchen** aus guter Familie für kleinen Haushalt bei Familienanschluß und guter Behandlung gesucht. 21 Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Sauberes und ehrliches **Mädchen** für halbe Tage gesucht. 29 Frau Tübbing Damenschneiderin Castrop, Biesenkamp 20.

Zuverlässiges **Zweitmädchen** für Hausarbeiten für bald gesucht. 28 Frau Schulte-Rauxel, Rauxel.

Zum 1. Februar suche ich ein erfahrenes braves **Küchenmädchen** Hausarbeit muß mit übernommen werden. 26 Frau Otto Münnekehoff Bahnhofstr. 35.

Erfinder erhalten anregende Broschüre kostenlos Pigott & Hübscher Breslau 5. 7839

Blitzblonden Zähnen schneeweiß und gesund dabei! Mundgeruch verschwindet! Und dabei so billig! **Solidento** die Kombella-Zahnpasta In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und besseren Friseurgeschäften

Bestimmt zu haben in Castrop: Adler-Drogerie Heinz Köster; Schwanen-Drogerie A. Appelhans; Merklinde: Kreuz-Drogerie F. Endemann; Rauxel: Central-Drogerie F. Schmitz. 8665

Statt besonderer Anzeige.



Gott der Allmächtige nahm heute Abend um 10,30 Uhr unsere innigstgeliebte, einzige Tochter und Schwester

Martha

im Alter von 20 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Bövinghausen (Post Merklinde), den 1. Jan. 1922

In tiefer Trauer:

Karl Eckey, Hauptlehrer
Lina Eckey geb. Bröseke
Karl Eckey, cand. med. dent.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, den 5. Januar um 3,30 Uhr vom Sterbehause aus zum Friedhof nach Castrop.

Hausandacht ½ Stunde vorher. 2

Weinet nicht an meinem Grabe
Gönnet mir die ewige Ruh
Denkt was ich gelitten habe
Eh ich schloß die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen nach kurzem, schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Witwe Lina Glocke

geb. Mandt

im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Castrop, Holzstraße 51, den 1. Januar 1922.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Januar 1922 nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Holzstraße 51, aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten, diene diese als solche. 6

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen frommen, christlichen Lebenswandel meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Nichte und Cousine

Margarethe Hähnelt

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Hähnelt geb. Jochum
und Kinder.

Rauxel-Schwerin, Gelsenkirchen, Witten, Herne und Holthausen, den 2. Januar 1922. 24

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. Januar, nachmittags 3,30 Uhr vom Trauerhause, Bodelschwingerstr. 69, aus statt.



Castroper Sportverein 02 e. V.

Mitglied des Westdeutschen Spielverbandes

Donnerstag, den 5. Januar abends 8 Uhr im Saale des Herrn Lueg

Winter-Fest

Nur für Mitglieder des Castroper Sportvereins 02 und deren Angehörigen **Eintritt frei.**

Jugendliche unt. 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Dienstag, den 3. Januar Vorstandssitzung und Spielausschußsitzung im Verkehrslokal Hotel Busch. Der Vorstand.

Packen Sie aus

mit den Vorzügen Ihrer Erzeugnisse

Zeigen Sie dem Publikum
wie hoch Ihre Qualitätsarbeit einzuschätzen ist.

Das richtige **Anzeigenorgan**
für Sie ist die

Castroper Zeitung.



Hartnäckige Kopfschuppen

werden durch Anwendung von Javol zuverlässig beseitigt, das lästige Kopfjucken verschwindet schnell.

Javol

macht das Haar duftig, voll, locker, seidenweich und erhält es gesund. Javol ist in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und bei Friseuren zu haben.



Alle Freunde und Gönner des Wirtes **Rudolf Bolenz** sagen 7

innigsten Dank

für die bei ihnen vergnügt verlebte

Silvesterfeier.

Kranke

können nur im

Elektro-Magnetischen Heil-Institut

geheilt werden. **Sprechstunden** täglich von 3—6 Uhr nachmittags, außer Sonnabends im Lokale **Heinr. Schlünder,** Wittenerstraße 54. — Bestellungen werden im Lokale entgegengenommen. 8-18

Kinderwagen, Promenadenwagen, Sportwagen 30

allergrößte Auswahl zu staunend billigen Preisen

Etagen-Geschäft

Alfred Scheidemann,
Bochum
Kaiserstraße 57, II. Etage neben Handelshof.



Totenbriefe
auf Quart-Briefbogen mit schwarzem Rand, sowie kleine

Totenzettel
mit Text auf 2 Seiten
und

Trauerbilder
mit Text auf der Rückseite liefern wir in sorgfältig. Ausführung innerhalb 2 Stunden nach Eingang der Bestellung.

Castroper Zeitung
Castrop i. Westf.
Fernsprecher Nr. 6.

Gebrauchte Möbel
Herde und Sofas
billig zu verkaufen. 9067
Habinghorst, Josefstr. 18.

Nationalkasse für mehr. Angestellte zu kaufen ges. Barzahlung. Angeb. erb. unt. J U. 21124 an die Exped. dies. Blatt.

B.
WELLNER
Metropol-Theater
Castrop

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
3. 1.	4. 1.	5. 1.

Der Teufel auf Schloß Emeraude.

Sensations-Drama in 5 Akten von Alexandro de Stefani.

Aus den dunklen Laubkronen eines uralten Parkes ragen die zinnengekrönten Türme von Schloß Emeraude, dem Stammsitz des Herzogs Raimund von Emeraude. Wunderbar, wie seine Umgebung, ist seine innere Einrichtung —

Manolescus-Memoiren.

Fürst Lahovari (Der König der Diebe).
Ein Vorspiel und 6 Akte von Richard Oswald.

Conradt Veidt, Erna Morena, Robert Scholz u. Hedda Vernon
in den Hauptrollen.

Unter den Verbrechernaturen, welche mit einer gewissen Glorie umgeben sind, ist wohl an erster Stelle George Manolescu zu nennen. Er war in Wirklichkeit ein unbedeutender Mensch, der, er wußte selbst nicht wie, als Dieb seine „große Karriere" machte. Er, der aussah, wie irgend ein Pferdehändler, konnte als Fürst Lahovari auftreten und man glaubte ihm; das war ein Beweis, nicht für sein glänzendes Auftreten, sondern für die Dummheit der anderen. — — — — — — —

Zwei Herzen * * * * u. ein Schlag.

Lustspiel in 2 Akten.

Balduins und Fredys Herzen schlagen in einem Schlag für Lilly — — —

Aenderungen im Programm vorbehalten

Für die musikalische Begleitung der Filme Herr Kapellmeister W. Mohr.

Reichsadler, Castrop



Internationale Ringkämpfe

um den goldenen Gürtel von Westfalen.

Siegesprämie 20 000 Mk. in bar.

Dienstag, den 3. Januar ringen folgende Paare:

1. Kampf:
Josef Lewandowski — F. Stolzenwald
Polen — Europameister

2. Kampf:
Karl Grunewald, Essen - Rudolf Pszolla
Meisterringer von Deutschland — Schlesien

Beim letzten Treffen brachte Grunewald dem Pszolla die Niederlage nach 20 Minuten 5 Sekunden bei. Pszolla erhob gegen diese Niederlage Protest, da die festgesetzte Zeit überschritten war. Die Kampfleitung gab diesem Protest nach.

3. Kampf:
Das sensationelle Treffen:
Orlando — Max Bambulla
gew. Ringer der Welt — Neger-Champion Nordamerika
9

Aufgebot.

1. Der Wilhelm Heymann in Brüninghausen,
2. die Witwe Landwirt Wilh. Kattenstedt in Nette,
3. der Karl Kremer in Ickern, am Kärling 137,
4. der Max Krüger in Ickern,
5. der Josef Walendowski in Höbel Kr. Hamm,

haben das Aufgebot folgender Sparkassenbücher der Sparkasse des Amtes Mengede in Mengede:

zu 1. Nr. 9625 über 16 660,17 Mk., lautend auf Wilhelm Heymann in Brüninghausen,

zu 2. Nr. 6390 über 19114,97 Mk. lautend auf Wilhelm Kattenstedt in Nette,

zu 3. a) Nr. 12876 über 76,21 Mk. lautend auf den Namen Wilma Kremer in Ickern

b) Nr. 15162 und 16629 über 54,30 Mk. bezw. 1000 Mk., lautend auf Karl Kremer in Ickern,

zu 4 Nr. 15786 über 7171,68 Mk. lautend auf Max Krüger in Mengede,

zu 5 Nr. 15879 über 4571,79 Mk. lautend auf Josef Walendowski in Höbel b. Hamm.

beantragt.

Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

11 April 1922, vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 14 anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Castrop, den 23. Dezember 1921. 1

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Karlstraße in Holthausen ist von der Castroper Grenze bis zur MontCemsstraße in Holthausen wegen Neudeckung für Fuhrwerksverkehr gesperrt und zwar ab Mittwoch, den 4. Januarer. bis auf Weiteres.

Sodingen, den 2. Januar 1922. 23

Die Polizeiverwaltung:
Wiethoff, Amtmann.

Bekanntmachung.

Dem Amte ist aus Restbeständen der Reichsfuttermittelstelle Gerstenkleie zugewiesen worden. Bezugsberechtigte Pferde- und Viehhalter wollen sich in der Ausgabestelle, Mühle Büchter in Bövinghausen melden.

Rauxel, den 29. Dezember 1921. 2227

Der Amtmann: Schulze.

Schäferhund zugelaufen.

Eigentumsansprüche sind bis zum 5. Januar d. Js. geltend zu machen, andernfalls erfolgt die

Versteigerung

des Tieres am Sonnabend, den 7. d. Mts., vormittags 10 Uhr in der Polizei-Wachtstube (Zimmer 3) des Verwaltungsgebäudes II, Wittenerstraße 28.

Castrop, den 2. Januar 1922. 253

Die Polizeiverwaltung.

Realgymnasium i. E. und Höhere Mädchenschule.

Der für die Ostern 1922 in die unterste Klasse der städtischen höheren Schulen eintretenden Schüler und Schülerinnen bestimmte

Vorbereitungs-Lehrgang

beginnt am **Mittwoch, den 11. Januar 1922, nachmittags 3 Uhr** im Realgymnasium. 8838

Die Anmeldung erfolgt am zweckmäßigsten durch Ausfüllung der in den hiesigen Buchhandlungen Kirsch, Lambertz und Schriewer kostenfrei erhältlichen Anmeldescheine und deren Ueberweisung an den Direktor.

Dr. Ortmann.

---

100 Mk. Belohnung wenn „Kampolda" nicht in einigen Minuten radikal 8338

Kopf- Kleider- Filz- **Läuse** Flöhe, Wanz. samt Brut (Nissen) bei Mensch und Tier vertilgt. Für drei Personen ausreichend. Obiges Mittel empfehlen **Friseur Senns, Widumerstr. 24,** und **Rauxel Bahnhofstr. 33.**

Briefpapiere und Couverts mit Firmenaufdruck bei bill. Berechnung.
Buchdruckerei d. Castroper Zeitung